

## **Machen Sie mit Ihrem Geld doch, was SIE wollen!**

Sie haben Geld zu veranlagen und möchten sichergehen, dass Sie sich damit weder an der Rüstungsindustrie noch an einem Atomenergiekonzern, an der Ausbeutung von Kindern und Frauen oder an der Abholzung von Regenwäldern beteiligen? Sie möchten vielmehr mit Ihrem Geld mitbestimmen, was wie woraus durch wen unter welchen Bedingungen und um welchen Preis produziert bzw. erwirtschaftet wird? Sie möchten Ihr Ersparnis dennoch sicher und mit gutem Ertrag veranlagen? Und Ihr Anlageberater hat Ihnen bisher immer versichert, dass das leider nicht alles auf einmal möglich sei und Geld ohnehin nicht stincke – dann hat er entweder keine Ahnung oder er lügt.

Spätestens seit Börsenberichte fester Bestandteil von Rundfunk-Nachrichten sind, spürt jedermann/-frau, dass wir in einem weltumspannenden Finanzkapitalismus leben – einem Wirtschaftssystem, in dem Geld nicht mehr nur Zahlungsmittel, sondern selbst zum wichtigsten Wirtschaftsgut bzw. –zweck avanciert und Finanzkapital nicht mehr nur ein, sondern *der* entscheidende Produktions- bzw. Wertschöpfungsfaktor ist. Diesen Entwicklungen entsprechend hat sich bis in den privaten Bereich hinein auch der Umgang mit Geld als Wertanlage verändert – und der persönliche Verantwortungsgrad dabei: Nicht nur dass das klassische Sparbuch seine Vorrangstellung im Bereich der Geldanlage zunehmend anderen Anlageformen abtritt; diese moderneren Anlageformen (v.a. im Bereich des Aktien- und Devisenhandels) räumen dem Besitzer des dominierenden Wirtschaftsfaktors Geld auch ungleich mehr ökonomische wie politische Steuerungsmacht ein als die traditionellen Sparformen. Die großen gesellschaftspolitischen Bewegungen der vergangenen Jahrzehnte (Frauen-, Ökologie- und Friedensbewegung) haben zudem in breiteren Bevölkerungsschichten ein kritisches Bewusstsein dahingehend wachsen lassen, dass positive Wirtschaftsdaten nicht einfach um jeden Preis zu erzielen sind und Wirtschaftsethik sich auch an anderen als rein ökonomischen Wertmaßstäben zu orientieren hat. Dementsprechend ist eine wachsende Nachfrage nach ethischen Kriterien im Wertpapiergeschäft entstanden und – Hand in Hand damit – nach Geldanlageformen, bei denen die InvestorInnen eine unmittelbare oder (durch damit betraute Mittelsleute) indirekte Kontrolle darüber ausüben können, was mit ihrem Geld geschieht, also positiv: welchen wirtschaftlichen (u.U. auch sozialen oder politischen) Zwecken es zur Verfügung stehen soll, bzw. negativ: in welche Projekte das Geld auf gar keinen Fall fließen darf.

Die Idee ist gar nicht so neu: Bereits 1928, zur Zeit der US-amerikanischen Prohibitionspolitik, wurde in den USA etwa der „Pioneer Fund“ aufgelegt, ein Investmentfonds, der den Ausschluss sogen. „sin stocks“ (gemeint waren v.a. in die Tabak- und Alkoholindustrie involvierte Werte) aus seiner Anlagepolitik garantierte. In den 70er Jahren folgte – zunächst ebenfalls auf die USA beschränkt (u.a. im Gefolge der Anti-Vietnamkriegsbewegung) – die Auflage weiterer „Socially Responsible Funds“ (z.B.: 1971 der „Pax World Fund“). In Europa tauchen die ersten mit Sozial- und Umweltverträglichkeitskriterien korrelierenden Fonds erst Mitte der 80er Jahre auf. V.a. die Ökologiebewegung erkannte in umweltverträglichen Investmentprodukten ein nicht nur dem persönlichen Gewissen der AnlegerInnen genügendes, sondern auch politisch relevantes Mittel zur Einflussnahme auf die Definition wirtschaft-

licher Ziele. Die bislang meisten ethisch motivierten Investmentprodukte unterliegen dementsprechend v.a. ökologischen Kriterien. Das hatte zur Folge, dass ethisch interessierte Anlageformen zunächst überhaupt als „ethisch-ökologisches“ Investment in den breiteren Sprachgebrauch eingingen, selbst wenn manche Investmentprodukte sich in der Hauptsache an anderen ethisch relevanten Zielen orientieren (etwa im Bereich der Entwicklungsförderung oder der Sozial- und Frauenpolitik). Als Sammelbegriff wäre es deshalb richtiger, etwa von „ethisch-nachhaltigem“ Investment zu sprechen.

Ein wenigstens für den deutschen Sprachraum wichtiger Schritt zur sowohl inhaltlichen Ausweitung als auch wissenschaftlichen Fundierung ethischer Geldanlage dürfte im vergangenen Jahr dem Frankfurter Moraltheologen Prof. Dr. Johannes Hoffmann und seinen MitarbeiterInnen an der katholischen Fakultät der Universität Frankfurt mit dem Abschluss eines mehrjährigen Forschungsprojekts gelungen sein: Im Rahmen dieses Projektes wurde ein mehrere hundert Fragen starker Katalog zur Bewertung von Wirtschaftsunternehmen nach Umwelt-, Sozial- und Kulturverträglichkeitskriterien (aus der Perspektive christlicher Ethik) entwickelt, der mittlerweile von einer professionellen Münchener Rating-Agentur in Anwendung gebracht wird. Die Ergebnisse dieser Ratings sollen wiederum Wertpapier-Managern sowie PrivatanlegerInnen zur ethisch motivierten Orientierung ihrer Anlagepolitik bzw. zur Entwicklung ethisch-nachhaltiger Anlageprodukte dienen.

Die Bewertung und Kontrolle der einzelnen Wirtschaftsunternehmen als potentielle Anlageobjekte stellt naturgemäß die größte Herausforderung an das Anliegen ethisch-nachhaltigen Investments dar. Hochdifferenzierte, oft weltweit und über unterschiedlichste Wirtschaftsbranchen ausgedehnte Unternehmensstrukturen machen ihre ethische Bewertung zu einem komplexen und kaum zu 100% sicheren Unterfangen. Dazu kommt noch die Notwendigkeit, die entsprechenden Ratings in einer gewissen zeitlichen Dichte zu wiederholen, weil die Politik eines Unternehmens sich heute sehr rasch – positiv wie negativ im Sinne der anzulegenden Wertmaßstäbe – ändern kann. Eine breite interessierte Öffentlichkeit ist hier von großer Bedeutung: Nicht wenige und keineswegs unbedeutende Unternehmen (etwa die Deutsche Telekom) haben mittlerweile erkannt, dass gute Rating-Ergebnisse im Sinne ethischer Nachhaltigkeitskriterien nicht nur ein positives öffentliches Image bringen, sondern neben den konventionellen Performance-Daten in zunehmendem Maß in die Kaufentscheidungen von InvestorInnen einfließen. Auf der anderen Seite mussten Unternehmen, die bei den „Ethik-Wertungen“ mit falschen Angaben und Etikettenschwindel operierten, dabei entdeckt wurden und in der Folge auf sogenannte „grau-grüne“ oder ähnliche Listen gesetzt wurden (eine Art moderner Pranger im Finanzgeschäft), bereits empfindliche Geschäftseinbußen hinnehmen.

Wie vieles, was mit den beinahe schon klassischen „alternativen“ Politikfeldern – Ökologie, Friedenspolitik, Entwicklungsförderung, Minderheitenschutz etc. – zusammenhängt, kämpft auch die Idee des ethisch-nachhaltigen Investments mit dem weit verbreiteten Vorurteil, das sei doch höchstens ein Nischenprodukt – auf der Investoreseite etwas für Idealisten, die es sich zudem leisten könnten, auf zumindest marktübliche Renditen zu verzichten, auf der Unternehmensseite höchstens etwas für alternative „mini-player“. Weder das eine noch das andere Argument ist richtig. Gerade das vergangene Jahr kann als Paradebeispiel für die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit ethisch-nachhaltiger

Investmentprodukte gelten: Während der bislang so erfolgreiche Technologie-Aktienmarkt enormen Schwankungen und Spannungen ausgesetzt war, hielt sich der ethisch „saubere“ Wertpapiermarkt bedeutend stabiler und konnte häufig sogar beachtliche Wertsteigerungen verzeichnen. Daneben wäre eine ganze Reihe von sogen. „green chip“-Wertpapieren zu nennen, deren mittel- und langfristige Wertentwicklung jene ihrer renommierten „blauen“ Kollegen um Längen schlägt.<sup>1</sup> Andererseits finden sich unter der wachsenden Zahl von Unternehmen, die sich einschlägigen Ethik-Ratings unterziehen, mittlerweile genauso „global player“ wie etwa Deutsche Telekom oder Nokia – ein Hinweis darauf, dass auch Großkonzerne den Gedanken ethisch-nachhaltigen Investments und das dahinter stehende potentielle Investitionsvolumen durchaus ernst zu nehmen beginnen.

Es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, hier einzelne ethisch-nachhaltige Investmentprodukte vorzustellen.<sup>2</sup> Eine grobe Übersicht über ihre häufigsten Formen soll genügen:

- Öko- bzw. Fördersparbücher sind einfache Sparbücher (optional mit teilweisem Zinsverzicht zugunsten eines Fonds' zur Finanzierung bzw. Förderung ökologischer bzw. sozialer Projekte), deren Spareinlagen ausschließlich der Kreditvergabe an bestimmten Ethik-Kriterien genügende Unternehmen und Projekte zufließen.
- Öko-Lebensversicherungen arbeiten nach dem Prinzip ausschließlich an kontrollierte Ethik-Fonds gebundener Polizen.
- Öko- bzw. Sozialanleihen sind Forderungswertpapiere, mit denen Großschuldner (öffentl. Hand, Banken, Großunternehmen) an genau definierte ökologische oder sozialpolitische Zwecke gebundene Darlehen aufnehmen.
- Öko-soziale Investmentfonds enthalten in ihren Portfolios ausschließlich Aktien (und evt. festverzinsliche Wertpapiere) ethisch kontrollierter Unternehmen.
- Direktbeteiligungen an ethisch förderungswürdigen Unternehmen bzw. Projekten (z. B. Windenergie-Parks) oder auch an anderen Unternehmen zum Zweck der Einflussnahme auf deren Unternehmenspolitik auf Basis der Aktionärsrechte.

Die ethisch-politische Steuerungsmacht der einzelnen InvestorInnen ist in diesen Anlageformen freilich in sehr unterschiedlichem Maß gegeben, am stärksten gewiss dort, wo „kritische“ AnlegerInnen einzeln oder in Aktionärsgruppen im Rahmen der jährlichen Aktionärsversammlungen direkt Einfluss auf die Politik einzelner Unternehmen zu nehmen versuchen. (Auch hierfür gäbe es schöne Erfolgsbeispiele.) Insgesamt darf aber die generelle Signalwirkung auf die Wirtschaftsakteure nicht unterschätzt werden, wenn immer mehr InvestorInnen ihre Kapitalanlagen an ethische Kriterien gebunden wissen wollen. Der bereits erwähnte Prof. Hoffmann schätzt etwa, dass allein die Kirchen in Deutschland Geld in dreistelliger Milliardenhöhe bündeln und im Falle seiner konsequenten Bindung an ethisch-nachhaltige Anlagekriterien enormen Einfluss auf den Wertpapiermarkt und damit auf die hier Kapital aufnehmenden Unternehmen ausüben könnten.<sup>3</sup> Mittel- bis langfristig würde sich jedenfalls der oft dämonisierte „shareholder-value“ als dominierende wirtschaftspolitische Richtschnur nicht

---

<sup>1</sup> Der gemischte Schweizer Ethik-Fonds „Prime Value“ etwa weist seit 1998 eine durchschnittliche Jahres-Performance von 13,84% auf; der erst im Juli 1999 aufgelegte ethische Aktienfonds „ValueSar Equity“ brachte es seit Bestehen auf satte 35,80%; und der norwegische Hersteller von Flaschenrücknahmegeräten „Tomra“ als „grünes“ Paradeunternehmen verzeichnet seit Jahren überhaupt Wertzuwächse jenseits der 100%-Marke!!!

<sup>2</sup> Generell gilt: Nicht in allem, was „öko“ oder „ethisch“ heißt, ist auch „Ökologie“ oder „Ethik“ drin. Genaues Nachfragen und kritische Eigenrecherche bleibt niemandem erspart.

<sup>3</sup> Vgl. das Streitgespräch „Wo der Rubel rollt – wo bleibt die Moral?“, in: Publik-Forum 2000 Nr. 21, S.9.

mehr wie bisher ausschließlich an ökonomischen Performance-Daten spiegeln, sondern als Bündel von Werten präsentieren, in dem die optimale Abstimmung von ökonomischer UND ethisch-politischer „Rendite“ den Ausschlag gibt – in einem Finanzkapitalismus wohl das Mittel mit der größten Hebelwirkung zur Durchsetzung ethischer Werte in Wirtschaft und Politik.

### Direkt-Information und weiterführende Literatur (Auswahl)

- ❖ Ethisch-ökologischer Investmentklub Linz, c/o Kath. Hochschulgemeinde, Mengerstr. 23, A – 4040 Linz, Tel./Fax.: 0732 – 244011 - 73/- 72; <http://w3.khg-heim.uni-linz.ac.at/schlagnitweit/Links.html>
- ❖ FIFEGA – Forschungsinstitut f. ethisch-ökologische Geldanlagen, Rockhgasse 4/2, A – 1010 Wien, Tel.: 01 – 535 18 15
- ❖ TOKOS – Vermögensberatungs- und Kapitalvermittlungsgesellschaft mbH, Fleischmarkt 22/47, A – 1011 Wien, Tel.: 01 – 513 06 53; Fax.: 01 – 512 01 4977; eMail: [tokos@aon.at](mailto:tokos@aon.at)
- ❖ ÖKO-INVEST Verlags GmbH, Schweizertalstr. 8-10/5, A – 1130 Wien, Tel.: 01 – 876 05 01; Fax.: 01 – 535 46 69; <http://www.oeko-invest.de/>
- ❖ <http://www.ecoreporter.de/>
- ❖ Oekom-Research AG (Öko-soziale Rating-Agentur), <http://www.oekom.de/>
  
- DEML Max / GELBRICH Jutta / PRINZ Kirsten / WEBER Jörg (Hgg.), Rendite ohne Reue. Handbuch für ökologisch-ethische Geldanlage, Eichborn Verlag 1996.
- DEML Max / HASSLER Robert (Hgg.), Öko-Rating. Unternehmen im Umweltcheck, ökom Verlag 1998.
- DEML Max / WEBER Jörg (Hgg.), Grünes Geld. Jahrbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen 2000/2001, ALTOP Verlag 1999.
- DEML Max (Hg.), Öko-Invest. Infobrief zum ökologischen Investment, Öko-Invest-Verlagsgesellschaft mbH, Wien (275,00 DM p.a., erscheint 14-tägig).
- HOFFMANN Johannes / OTT Konrad / SCHERHORN Gerhard (Hgg.), Ethische Kriterien für die Bewertung von Unternehmen. Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden, IKO 1997.
- PFEIFFER Hermannuns, Grüne Anlagen. Geld anlegen mit ökologischer und sozialer Verantwortung, Papyrossa 1995.
- SCHNEEWEISS Antje, Mein Geld soll Leben fördern. Hintergrund und Praxis ethischer Geldanlagen (hg. v. Inst. f. Ökonomie u. Ökumene SÜDWIND e.V.), Grünwald/Neukirchener-Verlag 1998.

Dr.rer.soc. Markus Schlagnitweit  
Hochschulseelsorger und Geistl. Assistent der Kath. Aktion Linz.